

Gründe scheint er mir darin so wenig einzugehen, dass er den Kernpunkt der Sache überhaupt nicht berührt. Das Citat in meinem Aufsatz S. 370, N. 2 berichtigt Endres folgendermassen: 'Unterhaltungsblatt zum bayerischen Volksboten n. 43, Regensburg 1903'. Meinen Dank dafür glaube ich nicht besser abstaten zu können, als dass ich ihn nun selbst berichtige: fälschlich hat er 1889 statt 1899 als den Jahrgang der Hist.-polit. Blätter bezeichnet, in welchem sein genannter Vortrag erschienen ist. B. Kr.

26. Una nuova pagina della storia d'Italia ossia la vera fine dell'ultima dinastia Longobarda e l'origine del potere temporale dei papi —, unter diesem wahrhaft sensationellen Titel veröffentlicht A. Barbiellini-Amidei (Città di Castello 1904) eine ausführliche Arbeit (IV und 397 S. 8^o) mit ganz neuen Enthüllungen über die so viel behandelten Zeiten des 8. und 9. Jh. in Italien: er verfolgt das Geschlecht des Desiderius, das man bisher mit seinem Sohne Adelchis für erloschen und verschollen hielt, bis zum Jahre 1477. Nach einer langen und gänzlich überflüssigen Erzählung der Geschichte Italiens von 716 an, die mit alten, längst widerlegten Irrthümern reichlich durchsetzt ist (z. B. von der gemeinsamen Expedition Gregors II. und der Venezianer gegen Ravenna um 729), kommt der Verf. endlich auf S. 299 zu seiner Entdeckung, nämlich der Auffindung eines ganz kleinen Steines (*piccolissima lapide*), der in der Kirche S. Eustachio zu Catino nordwestlich von Rom unweit Farfa in die Wand eingemauert und mit sehr schwer lesbaren langobardischen Schriftzeichen bedeckt ist, deren Entzifferung eine Inschrift des Inhalts ergab, dass Loparius et Iudex Hubertus der Kirche den Namen S. Marie Nobilium de Catino gegeben, dass Adelchisius et Pusterla incliti comites Oddoque de S. Eustachio omnes genus Adelchisii excelmi regis eiusque filii Heberhardi incliti ducis wegen mehrfacher Wunder ewige Weihrauchspenden (*perpetua thura*) gegeben hätten. Adelchis ist also nicht in der Schlacht gefallen, wie es Sigebert überliefert, noch nach Constantinopel gegangen, sondern nach Farfa, der Stiftung der langobardischen Könige, hat mit Hilfe des dortigen Abtes Mauroald, eines Langobarden, in Catino eine Zufluchtstätte gefunden und dort das Geschlecht der Grafen von S. Eustachio begründet; diesem Geschlecht und also direkt den letzten langobardischen Königen entstammten Albérich I. und II., die Herren von Rom im 10. Jh., entstammte Gregor von Farfa,